

**Kurzdokumentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen**  
**1. Bildungsnetzkonferenz „Bildungsverständnis und Leitbild“**

im Rahmen des Projekts „Bildungsnetz Heerstraße Nord“

**08. Februar 2012, 14 – 18 Uhr**

Kulturzentrum „Gemischtes“, Sandstraße 41, 13593 Berlin

**1. Bildungsverständnis: Erarbeiten gemeinsamer Bildungsverständnisse für die Zusammenarbeit im Bildungsnetz Heerstraße Nord**

„Hinleitende“ Aufgaben:

- Betrachten Sie die vorliegenden Aussagen (Thesen, Definitionen) zum Bildungsverständnis.
- Mit welchen Aussagen können Sie sich mehr bzw. weniger „anfreunden“?
- Auf welche der Aussagen können Sie sich möglicherweise als Gruppe gemeinsam verständigen?

Die „eigentliche“ Aufgabe:

- Welches Bildungsverständnis (oder auch: welche Bildungsverständnisse) würden Sie als Gruppe gerne für die Arbeit im Bildungsnetz zu Grunde legen? Sie können die gezeigten Aussagen verwenden, abwandeln oder auch neue Sätze formulieren.

Vorlage: Bildungsaussagen bzw. -definitionen zur Anregung von Assoziationen zum Bildungsverständnis:

**A.** Von Humboldt definierte Bildung als „die Anregung aller Kräfte des Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit führen“.  
*Alexander von Humboldt*

**B.** „Konfuzius sprach: »Nehmen wir an, jemand kann alle dreihundert Stücke des ‚Buchs der Lieder‘ auswendig hersagen. Wird ihm aber eine verantwortungsvolle Aufgabe übertragen, dann versagt er. ... Ein solcher Mensch hat zwar viel gelernt, aber welchen Nutzen hat es?«“  
*Konfuzius: Gespräche. Übers. v. Ralf Moritz, Redam, Stuttgart 1998, S. 80*

**C.** „Der schlimmste Feind unserer Kinder ist die Schule und ganz besonders die Lehrer. Und als Eltern muss man nicht so sehr auf seine Kinder, sondern hauptsächlich auf die Lehrer einwirken.“  
*Vermutlich aus: „Geht es Ihnen gut oder haben Sie Kinder am Gymnasium? Insider-Tips vom Schulprofi.“ Katharina Block, 1999*

**D.** 1. Die um sich greifende Erleichterungs- und Wohlfühlpädagogik bringt nichts. Schule ohne Leistung und Anstrengung geht nicht. Wir müssen unseren Kindern etwas mehr zutrauen und auch etwas mehr zumuten.  
*Zwanzig Wahrheiten über Schule in Deutschland. Grosse Umfrage: Was sagen Sie zum Bildungssystem in Deutschland? 08.03.2011, Von Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes (DL)*

**E.** Die Arbeit des Erziehers gleicht der eines Gärtners, der verschiedene Pflanzen pflegt. Eine Pflanze liebt den strahlenden Sonnenschein, die andere den kühlen Schatten; die eine liebt das Bachufer, die andere die dürre Bergspitze. Die eine gedeiht am besten auf sandigem Boden, die andere im fetten Lehm. Jede muß die ihrer Art angemessene Pflege haben, anderenfalls bleibt ihre Vollendung unbefriedigend.  
*Abbas Effendi (1844-1921), arab. Schriftgelehrter*

**F.** „Nicht mehr in Bildungskapiteln, sondern in Bildungsbiografien denken“  
*unbekannt*

**G.** „Bildung ist der umfassende Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen zu lernen, Leistungspotenziale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten. Junge Menschen in diesem Sinne zu bilden, ist nicht allein Aufgabe der Schule. Gelingende Lebensführung und soziale Integration bauen ebenso auf Bildungsprozesse in Familien, Kindertageseinrichtungen, Jugendarbeit und der beruflichen Bildung. Auch wenn der Institution Schule ein zentraler Stellenwert zukommt, reicht Bildung jedoch weit über Schule hinaus.“  
*Leipziger Thesen zur aktuellen bildungspolitischen Debatte, Gemeinsame Erklärung des Bundesjugendkuratoriums, der Sachverständigenkommission des Elften Kinder- und Jugendberichts und der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe, 2002*

**1. Gruppe:**

Bildung (im Zentrum):

- Rahmenbedingungen nicht in Einklang mit Bildungsverständnis
- Wissen als „Wohlfühlfaktor“ (Lernen macht Spaß)
- Einflussnahme (und Kooperation mit) auf die Eltern mit Hilfe der am Kind arbeitenden Institutionen und Personen
- Interessen wecken und Anlagen nutzen
- Eltern mit ins Boot nehmen
- Bildung findet an verschiedenen Orten statt
- Grundvoraussetzungen schaffen für generationenübergreifende Sichtweisen



**2. Gruppe**

Ganzheitlich:

Ziele der Schüler am Ende der 3. Klasse!

+

Abbas Effendi (1844-1921), arab.

Schriftgelehrter (7 x plus)

→ Kind da abholen, wo es steht! Wozu ist es in der Lage?

Leipziger Thesen zur aktuellen bildungspolitischen Debatte (6 x plus, 1 x minus)

Alexander von Humboldt (6 x plus, 1 x minus)

→ Auch das lernen, was er / sie nicht mag, nicht kennt. „Zu seinem Glück zwingen!“

Zwanzig Wahrheiten über Schule in Deutschland (5 x plus, 2 x minus)

Konfuzius: Gespräche. (5 x plus, 2 x minus)

-

Geht es Ihnen gut oder haben Sie Kinder am

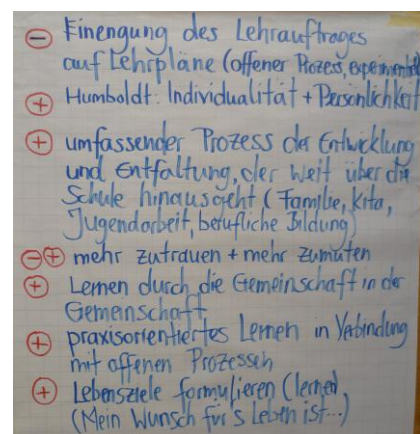
Gymnasium? (3 x plus, 3 x minus)

„Nicht mehr in Bildungskapiteln, sondern in Bildungsbiografien denken“ (2 x plus, 5 x minus)



**3. Gruppe**

-	Einengung des Lehrauftrages auf Lehrpläne (offener Prozess, ergebnisorientiert)
+	Humboldt: Individualität + Persönlichkeit
+	Umfassender Prozess der Entwicklung und Entfaltung, der weit über die Schule hinausgeht (Familie, Kita, Jugendarbeit, berufliche Bildung)
- / +	Mehr zutrauen + mehr zumuten
+	Lernen durch die Gemeinschaft in der Gemeinschaft
+	Praxisorientiertes Lernen in Verbindung mit offenen Prozessen
+	Lebensziele formulieren (lernen) / (Mein Wunsch für's Lernen ist ...)



#### 4. Gruppe

- Kinder wollen lernen
  - Bildung als Selbstbildung organisieren → selbständiges Lernen
  - Interessen wecken
  - Schule vermittelt Kompetenzen. Auftrag der Schulen hat sich verändert.
    - Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.
    - Gesellschaftliche Verantwortung
    - Eltern beteiligen
- ⇒ Bildungsbegriff: viele Aspekte / viele verschiedene Sichtweisen

Konfuzius: Gespräche. → zu schematisch

Geht es Ihnen gut oder haben Sie Kinder am Gymnasium? → abgelehnt!

Zwanzig Wahrheiten über Schule in Deutschland

→ „... Erleichterungs- und Wohlfühlpädagogik ...“: ??

→ „... etwas mehr zutrauen ...“: OK

Abbas Effendi (1844-1921), arab. Schriftgelehrter (7 x plus)

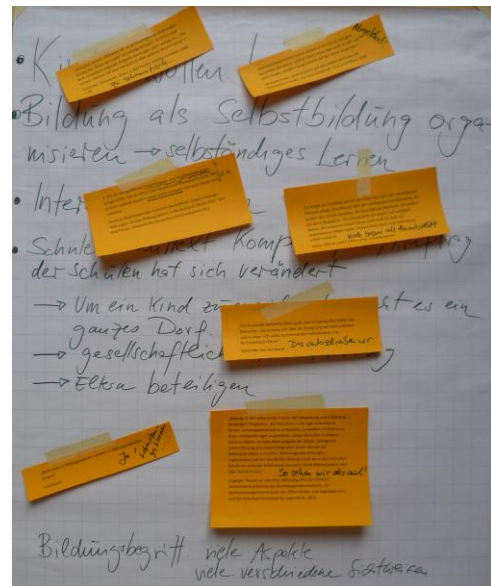
→ noch besser als Humboldt

Alexander von Humboldt → das unterschreiben wir

„Nicht mehr in Bildungskapiteln, sondern in Bildungsbiografien denken“ → Ja! Lebenslanges Lernen ...

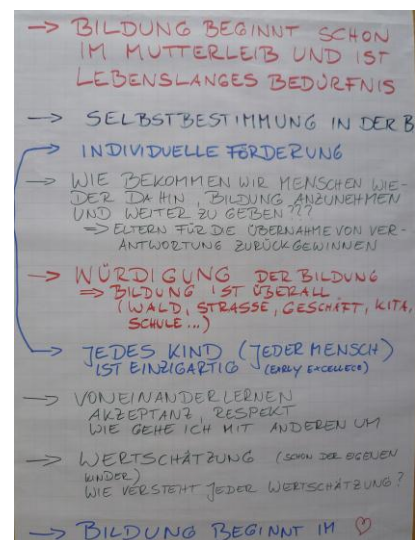
Leipziger Thesen zur aktuellen bildungs-politischen Debatte

→ so sehen wir das auch!



#### 5. Gruppe

- Bildung beginnt schon im Mutterleib und ist lebenslanges Bedürfnis
  - Selbstbestimmung in der Bildung
  - Individuelle Förderung – jedes Kind (jeder Mensch) ist einzigartig (early excellenz)
  - Wie bekommen wir Menschen wieder dahin, Bildung anzunehmen und weiter zu geben??? → Eltern für die Übernahme von Verantwortung zurückgewinnen
  - Würdigung der Bildung → Bildung ist überall (Wald, Straße, Geschäft, Kita, Schule ...)
  - Voneinander lernen, Akzeptanz, Respekt – wie gehe ich mit anderen um
  - Wertschätzung (schon der eigenen Kinder). Wie versteht jeder Wertschätzung?
- ⇒ Bildung beginnt im Herzen!



**Beschluss im Plenum:** Aus den Ergebnissen der Arbeitsgruppen zum Bildungsverständnis wird von Hr. Büttner ein „Substrat“ als Text formuliert, der beim nächsten Treffen vorgestellt und erörtert wird.

## 2. Leitbild: Handlungsfelder mit Leitsätzen und Leitzielen für die Zusammenarbeit im Bildungsnetz Heerstraße Nord

### Aufgaben:

1. Erarbeiten Sie in der Gruppe einen Leitsatz zum Handlungsfeld sowie Leitziele, die den Leitsatz weiter erläutern. Nutzen Sie die jeweiligen Vorlagen mit den Vorschlägen für Leitsatz, Leitziele und ersten Operationalisierungen, übernehmen Sie diese ggfs. oder modifizieren Sie diese oder formulieren Sie diese neu.
2. Halten Sie die Ergebnisse auf dem vorbereiteten Wand-Papier fest. Orientieren Sie sich bei der Darstellung an der Vorlage mit den Vorschlägen: Handlungsfeld / Leitsatz / Leitziele / Operationalisierungen / ggfs. Indikatoren.
3. Falls noch Zeit: überlegen Sie sich quantifizier- oder qualifizierbare Indikatoren (überprüfbar) für jede „Operationalisierung“.

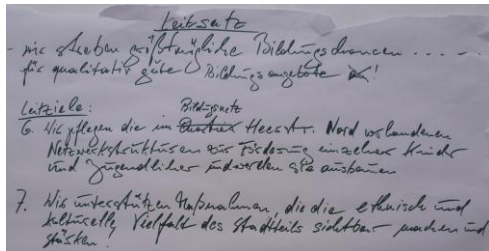
Vorlage: (in den Vorlagen für die Arbeitsgruppen waren zusätzlich zu den einzelnen Leitsätzen Beispiele für jeweilige Leitziele enthalten)

<b>Vorschlag von Handlungsfeldern mit jeweiligen Leitsätzen</b>	
<b>Handlungsfeld:</b>	<b>Leitsatz:</b>
<b>1. Bildungsgerechtigkeit / Chancengleichheit</b>	Wir streben gleiche Bildungschancen für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen unabhängig von sozialer bzw. kultureller Herkunft an und schaffen den Rahmen für qualitativ gute und vergleichbare Bildungsangebote.
<b>2. Individuelle Förderung</b>	Wir setzen uns für ein hochwertiges und differenziertes Bildungsangebot ein, das sich an den unterschiedlichen Voraussetzungen und individuellen Lebensentwürfen der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen orientiert.
<b>3. Übergangsgestaltung</b>	Wir harmonisieren die Übergänge entlang der Bildungsbiographie.
<b>4. Kommunikation, Kooperation und Organisation</b>	Wir initiieren und intensivieren eine wertschätzende Kommunikation und Kooperation der vielfältigen Bildungspartner untereinander hin zu einem qualifizierten Bildungsnetz Heerstraße Nord.
<b>5. Externe Partner</b>	Wir kooperieren mit externen Partnern und öffnen uns innovativen Ideen zur Gestaltung der Bildungslandschaft.
<b>6. Öffentlichkeitsarbeit</b>	Wir schaffen größtmögliche Transparenz, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu einer engagierten Beteiligung an der Entwicklung der lokalen Bildungslandschaft zu motivieren.
... (was noch?)	
...	

Es haben sich Arbeitsgruppen zu folgenden Handlungsfeldern gebildet: 1. Bildungsgerechtigkeit / Chancengleichheit / 2. Individuelle Förderung / 3. Übergangsgestaltung / 4. Kommunikation, Kooperation und Organisation / 5. Partizipation + Öffentlichkeitsarbeit / 6. Gemeinschaftserziehung.

Die Handlungsfelder „Partizipation“ (unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen Handlungsfelder „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Externe Partner“) und „Gemeinschaftserziehung“ wurden neu aufgenommen.

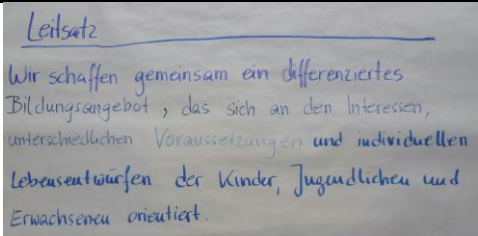
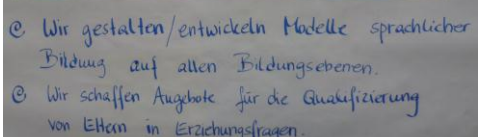
## 1. Bildungsgerechtigkeit / Chancengleichheit



Leitsatz	
<b>Wir streben größtmögliche Bildungschancen für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen unabhängig von sozialer bzw. kultureller Herkunft an und schaffen den Rahmen für qualitativ gute Bildungsangebote.</b>	
Leitziele	Operationalisierungsvorschläge *
1. Wir unterstützen die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft durch den Einsatz ganzheitlicher Methoden.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ganzheitliches Lernen</li> <li>• Theaterpädagogische Angebote</li> <li>• Schulorchester, Schulchor</li> </ul>
2. Wir stärken die Angebote im musisch-künstlerischen und im sportlichen Bereich.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Musikschule</li> <li>• Volkshochschule</li> <li>• Sportvereine</li> <li>• Bibliotheken</li> </ul>
3. Wir fördern gezielte Maßnahmen zur Überwindung von Benachteiligung aufgrund der sozialen Herkunft.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewusstseinsentwicklung / Sensibilisierung</li> <li>• Interkulturelle Kompetenz</li> <li>• Toleranz</li> <li>• Jugendbildungsstätte</li> <li>• kein Kind ohne Mahlzeit</li> <li>• Armut als Bildungshemmnis überwinden</li> </ul>
4. Wir fördern die Diskussion zur Weiterentwicklung der Schulstrukturen unter Berücksichtigung sozialer, ökonomischer und geographischer Bedarfe.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulstrukturdebatte</li> <li>• Sozialraumorientierung</li> <li>...</li> </ul>
5. Wir legen großen Wert auf die Berücksichtigung des Gender-Aspektes.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mädchenförderung (MINT)</li> <li>• Jungenförderung</li> <li>• Chancengleichheit im Beruf</li> </ul>
6. Wir pflegen die im Bildungsnetz Heerstraße Nord vorhandenen Netzwerkstrukturen zur Förderung einzelner Kinder und Jugendlichen und werden sie ausbauen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewaltprävention / Krisenintervention</li> <li>• gemeinsame Entwicklung von Förderplänen für einzelne Kinder und Jugendliche</li> <li>• Organisation sozialer Gruppenarbeit</li> <li>• Potentielle Kooperationspartner: Polizei, Schulpsychologie, Notfallseelsorge, Jugendhilfe, Schulen, offene Ganztags-schule, Jugendarbeit, medizinisches Fachpersonal, Familienzentren, Kindertagesstätte - Grundschule, etc.</li> </ul>
7. Wir unterstützen Maßnahmen, die die ethnische und kulturelle Vielfalt des Stadtteils sichtbar machen und stärken!	

\* Die Operationalisierungsvorschläge entsprechen der Vorlage; hier muss noch geprüft werden, ob diese in der Arbeitsgruppe besprochen bzw. so festgehalten wurden. Ebenso ist zu prüfen, ob alle Leitziele so gelten (1. – 5. Leitziel wurden aus der Vorlage übernommen; 6. Leitziele etwas geändert und 7. Leitziel neu ergängt).

## 2. Individuelle Förderung

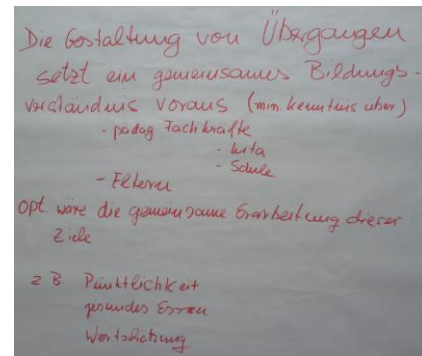
<b>Leitsatz:</b>	
<b>Wir schaffen gemeinsam ein differenziertes Bildungsangebot, das sich an den Interessen, unterschiedlichen Voraussetzungen und individuellen Lebensentwürfen der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen orientiert.</b>	
<b>Leitziele:</b>	
Wir gestalten / entwickeln Modelle sprachlicher Bildung auf allen Bildungsebenen.  Wir schaffen Angebote für die Qualifizierung von Eltern in Erziehungsfragen.	

## 3. Übergangsgestaltung

Die Gestaltung von Übergängen setzt ein gemeinsames Bildungsverständnis voraus (min. Kenntnis über)

- pädagogische Fachkräfte (Kita, Schule)
- Eltern

Optimal wäre die gemeinsame Erarbeitung dieser Ziele, z.B. Pünktlichkeit, gesundes Essen, Wertschätzung etc.



## 4. Kommunikation, Kooperation und Organisation

Leitsatz erweitern um ... funktionierenden ... \*

Bildungspartner: wer gehört dazu?

Eltern? / Kinder? / Senioren? / Erwachsene? / Mitbürger/innen?

Wer hat welche Rolle? Anerkennung der Rolle

Wertschätzende Kommunikation

0 – 99

Kontakte pflegen! Einladungsliste / Zusammenarbeit erweitern

Werbung organisieren! Kontakte im Netz erweitern

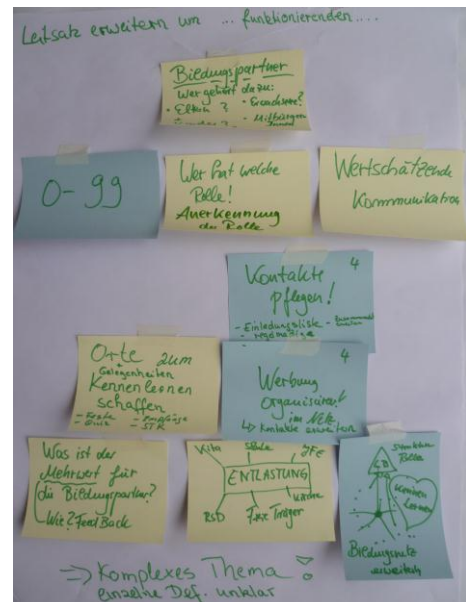
Orte und Gelegenheiten zum Kennenlernen schaffen: Feste / Quiz / Empfänge / Stadtteilkonferenz

Was ist der Mehrwert für die Bildungspartner? Mehrwert – wie? Feedback.

ENTLASTUNG: Kita, Schule, Jugendfreizeiteinrichtung, freie Träger, Kirche, RSD (Regional Sozialpädagogischer Dienst)

Leitbild: Bildungsnetz erweitern / Kennen Lernen

⇒ **Komplexes Thema!!** Einzelne Definitionen unklar



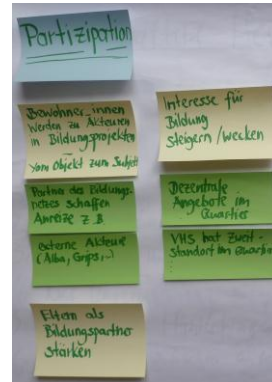
\* Leitsatz wäre dann:

„Wir initiieren und intensivieren eine wertschätzende Kommunikation und Kooperation der vielfältigen Bildungspartner untereinander hin zu einem qualifizierten und funktionierenden Bildungsnetz Heerstraße Nord.“

## 5. Partizipation + Öffentlichkeitsarbeit

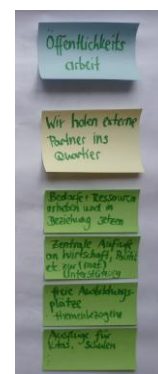
### Partizipation:

- Bewohner/innen werden zu Akteuren in Bildungsprojekten (vom Objekt zum Subjekt)
  - Partner des Bildungsnetzes schaffen Anreize, z.B. externe Akteure (Alba, Grips, ...)
- Eltern als Bildungspartner stärken
- Interesse für Bildung steigern / wecken
  - Dezentrale Angebote im Quartier
  - VHS hat Zweitstandort im Quartier
  - ...



### Öffentlichkeitsarbeit

- Wir holen externe Partner ins Quartier
  - Bedarfe und Ressourcen erheben und in Beziehung setzen
  - Zentrale Aufrufe an Wirtschaft, Politik etc. zur (materiellen) Unterstützung
  - Freie Ausbildungsplätze
  - Themenbezogene Ausflüge für Kitas, Schulen
  - ...



## 6. Gemeinschaftserziehung

<b>Leitsatz:</b>	<p style="text-align: center;"><u>Stadtteil Heerstr. Nord</u></p> <p>Wir setzen uns ein für Formen der Gemeinschaftserziehung in allen gesellschaftlichen Bereichen!</p> <p><u>Leitziele</u></p> <p>1. Erziehung zur Gemeinschaftsfähigkeit                  2. Gemeinschaft als positive Erfahrung                  3. Anstöße und Impulse für das eigene Leben aus der Gemeinschaft!                  4. Der Vereinsamung entgegen wirken                  5. Kritisches Hinterfragen von Gemeinschaft und Gruppendruck                  6. Toleranz zwischen unterschiedlicher Gruppen</p> <p style="color: red; font-size: small;">Lebenskompetenzen stärken, Einüben von gemeinschaftlichen Aktivitäten und Ritualen (Mannschaftssport, Brettspiele, gemeinschaftliches Kochen und Essen)</p>
<b>Wir setzen uns ein für Formen der Gemeinschaftserziehung in allen gesellschaftlichen Bereichen!</b>	
<b>Leitziele:</b>	
<p>1. Erziehung zur Gemeinschaftsfähigkeit:</p> <p>a. Elternkompetenzen stärken</p> <p>b. Einüben von gemeinschaftlichen Aktivitäten und Ritualen (Mannschaftssport, Brettspiele, gemeinschaftliches Kochen und Essen, ...)</p> <p>2. Gemeinschaft als positive Erfahrung</p> <p>3. Anstöße und Impulse für das eigene Leben aus der Gemeinschaft!</p>	